

11. Nov. 15. 20 { Da nahm Mirjam die Psalmerin, die Fauste in ihre Haare,
alle Frauen riefen ihr nach und Mirjam riefen sie des dies
an: Singet dem Erbauer, den Gott hoch hält der ist.

Zwei Sieder haben wir in der heutigen Vorlesung verwunden, zwei Lieder,
welche den heiligen Sabbath die Bekleidung d. 1. d. Sabbath des Gesanges
ausgeprägt haben; das eine nach dem Untergang des Egypter von Moses,
dessen Erhabenheit so tief in die Herren gedrungen, dass es von Mirjam
wiederholt wurde, und das andre gesungen von Debora nach dem Siege über
die Feinde Israels. Mirjam und Debora, die zwei lichtvollen Gestalten unserer
Geschichte, die glaußensstrahlenden Vorbilder für die Zukunft, die werden
uns heute vorzeigten, um an der Lebensquelle ihres Begeisterungs aus in heu-
tigen und durch ihre kommunikanten Erneuerung die Glaußensreiche in unserem
Leben ins Heilige Leben zu rufen. Deum von Mirjam und Debora sagten die Weis-
heit der Alten ^{Psalm 110 v. 11. 12. 13. 14.} Sie sollen nicht Totter Jerusalems, sondern
Jerusalems Erbauer genannt werden, denn ihre ringzüngige Liebe zu Israel
ihre begeisterte Freie zum Glauben konnte unsern Vatern Muth ein, auszuharren
in den schweren Kämpfen des Lebens und die Fähig des Einig Einigen nicht mit
Leichtfertigkeit Feindes zu verlassen. ~~in~~ In den Sommer drückt der Kreis, wo alles
leben in erschlafften Dorn, leben wir dankbare Herzen unserer Augen in den
schweren Volken, deren exzessive Schwere aus das Leben ^{wurde} zieht, die reugen uns
auch der heissen Sonnenstrahlen gedachten, deren Glüh allein es vollbracht hat,
dass die eindringen aufsteigenden Dienste einen himmlischen Segensstrom geworfen
so gedachten wir auch mit der Glaußensstärke jener Männer, die für Gott
und Israel mühselig gekämpft, und vergessen jener glühvollen Flamme der hei-
ßen Liebe, die im stillen Händlichen die Lebensquelle des Glaußensreich
ausschöpft lässt. Moses und Aharon, Josua und Barak waren wohl die ersten
Helden, ^{welche den} Glauben trug und aufrecht hielt, jedoch Mirjam und Debora
waren die begeisterten Töchter in Israel wär des gaure Saure Gebäude unserer
Religion schon lange ~~an~~ ^{an} errichtet. An diese lichtvollen Gestalten des Kosmos
genheit anknüpfend betrachten wir heute die Frage: was haben wir von unseren
Töchtern zu erwarten? Welche religiöse Stellung liefern wir der Zukunft unserer
Töchter, auf dass sie mit dem Munde des Glaubens ausgerüstet werden mögen
und wie einst Mirjam und Debora, vor der Liebe in Israel dachthünen seien?

Der Mittwoch erzählte: Als Israel am Berg Sinai gestanden die Thiere in Empfang
zu nehmen, da sprach Gott zu dem Volke ^(Jah 10. 16 v. 22.) W. L. Ich gebt euch
eine Schafe, aber bringt mir dazu vollkommene Büffeln, dass ihr sie auch als

das höchste Gut bewahren werden, das Volk berief sich auf die Stammväter der
Stammväter rief auf die Prophezeiungen der Propheten, doch weder Stammväter noch Pro-
pheten konnten vor Gott genügend Rechtfertigung leisten. Da sagte Gott zu den Menschen: „So werden
Ihr Sohn und Töchter für Euch bürgen.“ „V. 27. 18. 19. 20.“ Da rief Gott darauf
anwesende Gott, wahrlich die sind die vollkommensten Bürger, eine Tochter und Sohn
sollen für sich einscheiden, dass ihr zweiter Name noch bleiben werde. Nun frage
ich euch, seit ihr dem Versprechen, welches eine Ahne für sich am Berg Sinai gege-
ben, mit Gott nachgekommen? Viele brüsteten sich mit der Frömmigkeit der Väter,
und betrachteten es als eigenes Verdienst, dass ihre Großväter Gottesgelehrte waren,
jedoch nicht Väter und Propheten haben vor Gott Rechtfertigung geleistet, sondern die
Kinder sind dem Allmächtigen für sich verpflichtet, denn die Kinder bilben sie einer
Ring, welche der ewentlichen Kette der Aufrechterhaltung unseres Glaubens an-
gerichtet werden. Wie sonst ist nun für eine Kinder? die Kinder wachsen heran, bere-
cken sich mit Wissen und Erfahrungen, nehmen die verschiedensten Haltungen in
der Gesellschaft ein, bekümmern sich um alles, - nur eben um die Religion nicht; doch haben
sie in der Schule so viel gehört, dass sie eine glänzende Ablösung vom Kindenthum haben und
noch wissen, dass sie Kinder sind. Und unser Töchter? Das weint doch, dass viele
mehr aus den letzten Fünfzig Jahren jüdischer Geschichte in ihren Töchtern mit Absicht
auslöschten; und Absicht löschten sie in den jungen judeischen Herren das wenigste
Gefühl für Israel; mit Absicht reissen sie aus der unerfahrenen Seele die schwachen
Würzele unserer Glaubens heraus. Doch die guten Eltern wogen schon, damit
die Töchter nicht ganz ohne Religion heranwachsen. Sie schicken ihre Töchter, die
einst ~~wollten~~ dass übermorgen einer Dechot (Bräut) eine Mutter in Israel führen wollten, in
eine Schule, wo ihnen sehr viel Religionsunterricht etheilt wird, wo man den schwach-
en Sprösslingen selbst in den sogenannten Auslandskinder, viel vom Glauben
predigt, aber nicht ihrer Glaube, nicht Lüdikes wird dort gelehrt, in einer freuen,
Religion werden sie unterrichtet, ein guter Glaube wird ihnen gezeigt. Von Lüdikes?
Ja, davon spricht man dort auch, sogar viele und recht viele, aber nur um in
den kleinen Abschrei gegen das Kindenthum zu zeigen. In einer solche Schule
niedrige Eltern ihre jüdischen Töchter! Ich habe nichts übertrieben, wir
haben hier darüber gesprochen. Es ist wahr, wohlb' eine Sündhaftigkeit in Israel. Lüdiche
Eltern, die sich mit der Frömmigkeit des Vater wussten, erziehen die eigenen Töchter
zu Schemonen des Kindenthums. Lüdiche Eltern überreichen ihren Kindern mit eigener
Hand die Geissel und die zwockmässigen Schädel, damit sie eins gegen das
Kindenthum kämpfen können. Oh Mensch! Oder Allmächtigen am Berg Sinai, gege-
benen Schwerft hast du nicht gehalten. Du selbst hast deine häusliche freudige Söhnen
verfeuchtet, du hast dich auf deine Kinder als auf wahrhaftige Bürger berufen,
um dem, seine Kinder werden dich auch für deinen Falchen Schwerft bestrafen.
Haben auch eine Eltern in einer Schule geahndet, wo man eins gegen die Kindesher-

abschne eingeflossen hat; müssen auch ihre Eltern ihr verfolgtes Leben mit den
beunruhigenden Gedanken eulden, dass sie einer vor Gott ein Gericht ergriffen führt
ihre Kinder keine gerechte Rettung leisten können? Welchen Seelenknoten versucht
nach ihrer Heute: „I. l. 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28“ Ruf, auf destra, singe ein Lied zum Sieben Sohnen, ein
Anfeuerungslied des Helden in Zweck? Ach ein Trauriges Klängchen erhebt Leute, am Hörbalken
des frohlichen Gesanges, wenn wir der Mutter aus und der Deobraus unserer Gemeinde
gedenkern. Wer schaut sich nach einem prächtigen Gotteshaus? Für wen denn?
Für uns, die wir den Allmächtigen Gott geblossen, wünscht keinen Preis und selbst die
glänzendsten Hallen würden eine Tochter nicht bezaubern, deren Seele schon in der
Kindheit vergifft worden. Sünden müssen nicht geändert, wo eine Tochter im Glaubens-
zucke zugeschnitten wurde. v. g. (S. 108, 119, 120) Mützen gieb waren und alle zugleich
ihre nach; um eine voll den Anfang machen und das, selig, erhabene Beispiel werden,
alle übrigen folgen. M. a. nächste Woche wird der 15. Tag im Monat Februar sein, der von den
Eltern der Neujahrsdag für die Pflanzenwelt genannt wird, weil nach ihrer Vorstellung
an diesem Tage die schlimmste Kraft wieder erwacht, welche den Saft aus dem
Wintelerinner in den Ärden treibt. Wohlan denn, der Sprichwörter nennt die Re-
cipien einen Raum der Lebend: so mögl. kann aus diesen Raum die Erkennung
der Wirkung weichen, - mögl. die schlimmste Kraft in sich enthalten, welche die
lebendesten Läufe der Glaubens in einem Kinde erproduziert, dass mit einem
gesuchten Frühling entgegenkewen und das frohliche Liedeslied zum Sieben
Söhnen ausstimmen mögen. Amen.

Lugos

1886. január 25.

Dr. P. P.

Alsó Zs.

Ven 131 178